

Die Polybianische Beschreibung der zweiten Schlacht bei Băcula 548.

In den sogenannten *excerpta antiqua* aus dem elften Buche des Polybianischen Werkes ist die Beschreibung der zweiten Schlacht bei Băcula, die der ältere Scipio im Jahre 548 gegen Hasdrubal schlug, erhalten. Der Verlauf der Schlacht selbst wird in ihr nur kurz angedeutet, der bei weitem grössere Theil wird durch die ausführliche Darstellung eines Manövrres, das Scipio vornahm, ausgefüllt. Diese Beschreibung wird nach den Besprechungen von Nast in den römischen Kriegsalterthümern p. 389—93 mit fig. und Weisenborn zu Livius XXVIII, 14 noch einmal behandelt, weil dieselben nicht überall das Richtige getroffen zu haben scheinen und vor allem, weil sie auf eine Schwierigkeit, die der uns erhaltene Bericht bietet, nicht aufmerksam gemacht haben.

Die Aufstellung der Truppen des Scipio war so, dass im Centrum die spanischen Contingente, auf den Flügeln die Legionen standen. Die Schlacht wurde durch einen Vorstoss der römischen Reiterei und der *velites* eingeleitet, die geworfen wurden, sich zurückzogen und hinter den Legionen, die *velites* vor den Reitern, aufstellten. Hierauf rückte das ganze römische Heer vor; in einer Entfernung von etwa 500 Schritt vom Feinde begann das Manövre, das besprochen werden soll. Es ist richtig hervorgehoben worden, dass der Gedanke des Scipio war, seine Legionen nach rechts und links soweit auszudehnen, dass seine Flügel den karthagischen Flügeln an Länge gleich wurden, mit den Reitern und *velites* dann rechts und links zu überflügeln. Um dies mit Sicherheit thun zu können, liess er die Spanier langsam grade aus marschiren, um so das feindliche Centrum zu beschäftigen und festzuhalten.

Die Beschreibung dieser Bewegungen lautet 22 (11): 'Auf dem rechten Flügel liess Scipio die Manipeln und Turmen sich rechts, auf dem linken entgegengesetzt sich wenden (*ἐπιστρέφειν*)

(23). Und er selbst nahm an dem rechten Flügel C. Marcius und M. Junius von dem linken Flügel die vordersten (*ἡγουμένους*) drei Turmen und vor diesen die gewohnten velites und drei Manipeln . . . (2) und führten sie dieselben in schnellem Anmarsch *ὀρθίως* an den Feind nur dass die einen die Truppen in einem Bogen rechts, die andern links herumführten. Die folgenden Abtheilungen schlossen sich fortwährend an und folgten in der Ausbiegung (*κατὰ περίκλισιν*). (3) Als diese nicht weit vom Feinde ab waren, die Spanier aber, nach der Frontseite weil sie langsam aurrückten, noch genügenden Raum hatten, marschirten sie (Scipio und die beiden Feldherrn) gegen beide feindlichen Flügel zu gleicher Zeit *ὀρθίως καὶ Ῥωμαϊκαῖς δυνάμει* nach dem ursprünglichen Plan. (4) Die folgenden Bewegungen, durch die die hinteren Abtheilungen, mit denen an der Tete auf dieselbe Linie aufmarschirend dem Feinde gegenüber sich aufstellten, hatten eine einander entgegengesetzte Anordnung und im allgemeinen der rechte Flügel dem linken, im besondern das Fussvolk der Reiterei. (5). Denn die Reiter und velites des rechten Flügels marschirten rechts auf und versuchten den Feind zu überflügeln. Das Fussvolk dagegen marschirte links auf, (6) auf dem linken Flügel aber die Manipeln rechts, die Reiter und velites links; (7) es wurde also in Folge dieser Bewegung bei der Reiterei und den velites auf beiden Flügeln der rechte Flügel der linke¹.

Die Stellung, die die Legionen und Reiter vor dem letzten entscheidenden Angriff den karthagischen Flügeln gegenüber einnahmen, war demnach folgende. Gegenüber der letzten Abtheilung des linken feindlichen Flügels stand die erste Cohorte des rechten römischen, links von ihr die zweite und folgenden; rechts neben ihr stand die erste Turme über den feindlichen Flügel hinausragend, rechts neben dieser die zweite, dritte u. s. w. Auf dem linken römischen Flügel stand die zehnte Cohorte dem äussersten rechten der Karthager gegenüber, rechts von ihr die neunte, achte bis zur ersten. Die zehnte Turme stand links neben der ersten Cohorte, die neunte achte u. s. w. schlossen sich links an¹. In der Beschreibung wird nicht angegeben, ob in dieser neuen Aufstellung die einzelnen Abtheilungen dieselbe Distanz von einander, wie in der ersten, oder grössere hatten.

Die Darstellungen der Bewegungen, die diese Aufstellung herbeiführte, wird in ihrer Deutlichkeit dadurch beeinträchtigt, dass sich nicht immer mit Bestimmtheit erkennen lässt, ob die darin vorkommenden Ausdrücke, die in der Sprache der griechischen Taktiker eine bestimmte technische Bedeutung haben, auch hier in derselben angewandt worden sind. Von einem dieser Ausdrücke ist es sicher, dass er nicht technisch zu verstehen ist²; *ἐπαγωγή*, das

¹ Nast's Annahme, auf dem linken römischen Flügel hätten die erste Cohorte und Turme in der ersten Aufstellung den linken Flügel gehabt, ist willkürlich und nicht mit den Worten der Beschreibung zu vereinigen.

² Vielleicht auch *παρεμβάλλειν* vergl. Ael. Tact. 31.

in 22, 11 u. 23 3 vorkommt, heisst nicht, wie bei den Taktikern und sorgfältigen Schriftstellern, die 'Sektionskolonne', sondern kann nur den Anmarsch überhaupt bedeuten. Es muss demnach die Betrachtung der einzelnen Fälle zeigen einmal, ob *ἐπιστρέφειν* im technischen Sinne 'Schwenken' oder eine andre Wendung und dann ob *ὄρθιος* 'in Reihen' oder 'grade aus' heissen soll.

Nimmt man mit Guichard und Oelsnitz an, *ἐπιστρέφειν* bedeute die Schwenkung, so waren die der schliesslichen Aufstellung vorhergehenden Bewegungen folgende: Die einzelnen Abtheilungen des rechten Flügels schwenken rechts; durch die *περικλάσις* kehrten sie dem Feinde wieder ihre Front zu, die sie durch ihre Schwenkung verändert hatten. Bedeutet nun *ὄρθιος* einfach 'grade aus', so heisst das: an dem betreffenden Punkt gegenüber der feindlichen Linie angekommen, schwenkten die einzelnen Abtheilungen links und rückten dann mit Manipel- resp. Turmenfronten soweit grade aus, bis sie mit den ersten Abtheilungen auf die gleiche Höhe kamen; die Manipel marschirten dann links, die Reiterei rechts neben ihren Tetenabtheilungen auf. Steht dagegen *ὄρθιος* in dem technischen Sinne der Formation in Reihen, so mussten die rechts geschwenkten Abtheilungen sich entweder rechts oder links in Reihen setzen, bei dem Einrücken in das angegebene Verhältniss zu den ersten Abtheilungen in der neuen Front jede in sich links oder rechts aufmarschiren; war dies der Fall, so fehlt in der uns vorliegenden Beschreibung die Angabe, nach welcher Seite sich die Abtheilungen in Reihen setzten. Denn das in 5 über den Links- resp. Rechtsaufmarsch Gesagte scheint nur von dem Aufmarsch der zweiten und folgenden Abtheilungen neben den ersten verstanden werden zu können.

Nimmt man an, dass *ἐπιστρέφειν* nicht im technischen Sinne angewandt eine andre Wendung bezeichnet, so ist die Frage, welches diese Wendung ist. Folard und Nast haben die Viertel-, Weissenborn die Achtelwendung angenommen, Nast lässt die Abtheilungen des rechten Flügels mit rechtsum 'aus der Flanke' marschiren; dann machen sie linksam und marschiren gradeaus staffelförmig, wie Nast *περικλάσαντες* übersetzt, gegen den Feind und stellen sich so dem Feinde gegenüber auf; dieser staffelförmige Anmarsch und Aufstellung ist gewiss nicht richtig, sie widerspricht dem in § 4 der Beschreibung gesagten. Die Weissenborn'sche Uebersetzung des *ἐπιστρέφειν* hat den Vorzug, die einfachste Art wie aus der ersten die zweite Aufstellung entwickelt werden konnte, anzugeben, was sich bei einem angesichts des Feindes ausgeführten Manövre gewiss empfiehlt¹. Allein sie lässt einige Ausdrücke der Beschreibung unbeachtet, die doch zu beachten sind. Rückten auf dem rechten Flügel die Cohorten mit halbrechts in die neue Stel-

¹ Es ist ungenau, wenn Weissenborn sagt: 'in gleicher Weise (mit dem Vormarsch in der Achtelwendung) nur in entgegengesetzter Schwenkung wurde der linke Flügel gebildet'; er nahm für den rechten Flügel ja grade keine Schwenkung an.

lung ein, so ist ein 'Herumführen derselben in einem Bogen nach rechts' mindestens überflüssig und dann schliesst doch der Marsch halbrechts den in grader Richtung (*ἐρθίους προήγον*) aus.

Es ist deutlich, dass in Folge der angedeuteten Unklarheiten es nicht mehr möglich ist, von den Uebergangsbewegungen aus der ersten in die letzte Aufstellung im einzelnen eine deutliche Vorstellung zu gewinnen.

Die sogenannten *excerpta antiqua* gelten dafür, die einzelnen Polybianischen Stücke 'mit vollkommener Treue ohne Zusätze und Auslassungen aus dem Zusammenhang der Erzählung ausgeschält' zu geben. Ist dies auch bei dem oben behandelten Theil derselben der Fall, so erhalten wir Gelegenheit, den Polybius, den man gerne als militärischen Sachverständigen und Autorität bewundert, von seiner militärischen Seite genauer kennen zu lernen; wenigstens diese Probe lässt uns seine Befähigung, militärische Verhältnisse aufzufassen und darzustellen in einem geringen Lichte erscheinen.

Aber wie auch Scipios Anordnungen im einzelnen gewesen und ausgeführt sein mögen, wie auch Polybius als Darsteller taktischer Bewegungen zu beurtheilen sein mag, für eine andre Frage von grösserer Bedeutung ist die besprochene Beschreibung von Werth und Interesse. Wesshalb hat Polybius überhaupt diese ganze ausführliche Darstellung eingelegt? Gewiss nicht zur Belehrung seiner griechischen Landsleute; die griechische Taktik war lange über dergleichen schliesslich doch einfache Ideen und Evolutionen hinaus. Es kann nur die Neuheit eines solchen Manövrès bei einem römischen Feldherrn und seine Ausführung durch römische Truppen gewesen sein, die ihn veranlasste auf dies Manövre in einer Weise einzugehen, dass der Bericht der Schlacht selbst dagegen völlig zurücktritt. Und war dies die Veranlassung, so erscheint die taktische Befähigung der römischen Feldherrn und Truppen als eine sehr unentwickelte, der die Genialität des Hannibal und die taktische Ausbildung und Beweglichkeit seiner Truppen um so glänzender gegenüber steht.